

## **InHAus 2.0 – Katamnestische Untersuchung abgeschlossener individualpädagogischer Hilfen im Ausland**

### **Zusammenfassung der Studienergebnisse**

Der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e. V. (BVkE) hat in Kooperation mit dem Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) die mit Mitteln der Glücksspirale finanziell geförderte Studie InHAus 2.0 zur katamnestischen Untersuchung abgeschlossener individualpädagogischer Hilfen im Ausland durchgeführt. Insgesamt haben sich dabei die folgenden zwölf Einrichtungen an der Untersuchung beteiligt:

- Christophorus Jugendwerk, Oberrimsingen
- Coccius – Sozialpädagogische Projekte Gbr, Leimen
- Don Bosco Jugendwerk, Bamberg
- EVIM Jugendhilfe, Wiesbaden
- Haus Mutter Rosa, Wadgassen
- Kinderwohl – Hilfen für junge Menschen e. V., Düsseldorf
- Martinistift gGmbH, Nottuln
- Projekt Husky, Obernkirchen
- Schloss Dilborn, Brüggen
- St. Vincenz-Jugendhilfezentrum, Dortmund
- Stiftung Leuchtfeuer, Köln
- Wellenbrecher e. V., Dortmund

Mit der Studie wurden Informationen von insgesamt 80 jungen Menschen im Alter zwischen 14 und 28 Jahren (MW = 19;8 Jahre) über ihre Zeit nach Beendigung ihrer individualpädagogischen Hilfe im Ausland gesammelt und statistisch ausgewertet. Dabei wurden sowohl bei den jungen Menschen selbst als auch bei pädagogischen Fachkräften aus den teilnehmenden Jugendhilfeeinrichtungen schriftliche Befragungen durchgeführt. Diese beinhalteten zum einen retrospektive Einschätzungen zur Situation bei Beendigung der Auslandshilfe und zum anderen prospektive Beschreibungen der aktuellen Situation der jungen Menschen. Zwischen Beendigung der Auslandshilfe und Zeitpunkt der Befragung lagen im Schnitt knapp drei Jahre (35 Monate).

Die untersuchte Klientel weist bei Beendigung ihrer Hilfe im Ausland trotz der weitestgehend positiv und als sehr wirksam beurteilten Maßnahmen in vielen Bereichen immer noch kritische Entwicklungsstände auf. Ihre Ressourcen sind bereichsübergreifend

unterdurchschnittlich entwickelt und die Symptombelastung fällt mit durchschnittlich knapp zehn unterschiedlichen psychischen bzw. psychosozialen Problemlagen sehr hoch aus. Dementsprechend ist bei den untersuchten jungen Menschen von einem hohen Nachbetreuungsbedarf auszugehen. Darüber hinaus stellt die Rückkehr aus der individualpädagogischen Hilfe im Ausland und damit verbunden die Auseinandersetzung mit im Vergleich zum Betreuungsland völlig veränderten gesellschaftlichen Strukturen grundsätzlich eine große Herausforderung für die betreuten jungen Menschen dar. Zu deren Bewältigung ist eine bedarfsgerechte, an persönlichen wie umfeldbezogenen Ressourcen der jungen Menschen orientierte Begleitung in der Regel sinnvoll und notwendig. Diese Unterstützung wurde in 80 % der untersuchten Fälle durch eine nachsorgende Jugendhilfeeinrichtung realisiert. Dabei wurde die Nachbetreuung in den meisten Fällen durch dieselbe Einrichtung organisiert, die auch schon für die Hilfedurchführung im Ausland verantwortlich war. Dies stellt eine gute Voraussetzung im Hinblick auf Betreuungs- und Beziehungskonstanz dar, die wiederum unmittelbaren Einfluss auf die Kooperation zwischen Betreuern und Betreuten und darüber indirekt auch auf die Effektivität der Nachsorge haben kann. Die schulische Situation der jungen Menschen, die bereits bei Abschluss der Auslandshilfe positiv ausfiel, hat sich im Zeitraum bis zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch einmal deutlich verbessert. Insgesamt haben 78 % einen Schulabschluss erreicht und weitere 12 % befinden sich noch in einer schulischen Ausbildung, so dass für lediglich 10 % eine kritische Situation ohne Abschluss und ohne aktuellen Schulbesuch zu verzeichnen ist. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der besonders schwierigen schulischen Situation der jungen Menschen vor Beginn ihrer Auslandshilfe als enormer Erfolg zu bewerten. Offensichtlich besteht also im Rahmen individualpädagogischer Hilfen im Ausland demnach eine gute Möglichkeit, negative Schul- und Bildungsbiografien nachhaltig zu verändern und über die Zeit der Hilfedurchführung im Ausland hinaus zum Erlangen formaler Bildungsabschlüsse beizutragen. Dies spiegelt sich z. B. auch in den von den jungen Menschen selbst formulierten Zielstellungen für die Zeit nach Abschluss der Hilfe im Ausland wider: Dort werden das Erreichen eines (höheren) Schulabschlusses sowie die Durchführung einer Lehre bzw. beruflichen Ausbildung mit deutlichem Abstand am häufigsten genannt. Die Umsetzung dieser Ziele fällt allerdings sehr unterschiedlich aus: Während die schulischen Hoffnungen in hohem Umfang realisiert werden konnten, fällt die Zielerreichung im Bereich der beruflichen Ausbildung deutlich geringer aus. So befindet sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung knapp die Hälfte der befragten jungen Menschen trotz noch nicht erlangten Berufsabschlusses nicht in einer entsprechenden Ausbildungsmaßnahme. Mit 12 % fällt die Arbeitslosenquote dann auch rund doppelt so hoch aus wie allgemein in diesem Alterssegment in Deutschland. Vor dem Hintergrund der extrem kritischen Bildungssituation der jungen Menschen im Vorfeld der Hilfe im Ausland ist die Tatsache, dass sich 60 % von

ihnen aktuell in einer berufsbezogen unkritischen Situation (entweder in Ausbildung oder in einem festen Arbeitsverhältnis) befinden, allerdings als sehr positiv zu bewerten. Die berufliche Bewährung der jungen Menschen kann demzufolge als weitgehend gelungen bezeichnet werden.

Im Hinblick auf die Sozialbewährung zeigen sich ebenfalls in etlichen Untersuchungsbereichen positive Entwicklungen: Der Anteil an Personen, die in einer Partnerschaft leben, fällt unter Berücksichtigung der jungen Altersstruktur der Stichprobe mit über 50 % relativ hoch aus. Auch die individuellen Beurteilungen der pädagogischen Fachkräfte sowohl zu Ressourcen als auch zu Problemlagen im Bereich der sozialen Interaktion der jungen Menschen zeigen signifikante Verbesserungen für die Zeit nach Abschluss der Hilfen im Ausland. Die dabei bis zum aktuellen Zeitpunkt im Schnitt erreichten Kompetenzen liegen in einem altersgemäß nahezu normalen Entwicklungsbereich, so dass für den weiteren Lebensverlauf von einer positiven Weiterentwicklung der sozialen Reintegration auszugehen ist. Bezüglich einiger im Rahmen der Untersuchung herangezogener Aspekte zur Beurteilung der sozialen Integration zeigen sich jedoch auch eher kritische Ergebnisse: Die Teilnahme am gesellschaftlichen Geschehen in Form von Vereinsmitgliedschaft, Interesse an gesellschaftlichen Ereignissen sowie Teilnahme an Wahlen ist bei der untersuchten Stichprobe nur gering ausgeprägt.

Die Untersuchung der Legalbewährung zeigt im Vergleich zu anderen Studien, in denen Rückfallquoten straffälliger junger Menschen analysiert wurden, insgesamt weitgehend positive Ergebnisse: Laut Angaben aus dem Bundeszentral- bzw. Bundeserziehungsregister wurde gegen rund die Hälfte der jungen Menschen (56 %) seit Beendigung ihrer Hilfe im Ausland wegen einer begangenen Straftat polizeilich ermittelt – am häufigsten wegen Finanzdelikten, wie Diebstahl, Betrug oder Leistungerschleichung. In knapp der Hälfte dieser Fälle (44 %) wurde eine Verurteilung ausgesprochen, vorwiegend in Form von Sozial- bzw. Arbeitsstunden. 53 % der verurteilten jungen Menschen und damit lediglich rund 13 % der Gesamtstichprobe erhielten eine Freiheits- bzw. Arreststrafe. Dieser Anteil fällt damit zum Teil erheblich geringer aus als in anderen Untersuchungen mit vergleichbarer Klientel.

Die subjektive Einschätzung der jungen Menschen zu ihrer Gesamtsituation stellt sich für die Zeit nach Abschluss der Hilfe im Ausland äußerst positiv dar: Knapp 80 % geben an, dass ihre persönliche Situation nach Beendigung der Auslandshilfe besser war als vor deren Beginn. Der sich dadurch ergebende durchschnittliche Zufriedenheitszuwachs ist statistisch hoch signifikant und stabilisiert sich im Verlauf der Zeit nach Abschluss der Auslandshilfe auf sehr hohem Niveau. Vor diesem Hintergrund fallen auch die Zukunftsprognosen für die jungen Menschen optimistisch aus. Insgesamt wird den durchgeführten Auslandshilfen sowohl von Seiten der jungen Menschen selbst als auch durch die pädagogischen

Fachkräfte eine hohe Wirksamkeit im Hinblick auf die langfristige Entwicklung der betreuten Klientel bescheinigt.